

BETTENHAUS HASSFURT - DER ERSTE SPATENSTICH IST GETAN

Bauarbeiten am Bettenhaus-Anbau des Haßfurter Krankenhauses beginnen diese Woche

Baukräne gehören seit Jahren zur Silhouette des Krankenhauses in Haßfurt dazu. Und auch in den kommenden vier Jahren wird sich daran nichts ändern. Lange haben die Planungen gedauert, jetzt endlich-beginnen die Arbeiten für den Erweiterungs-bau des Bettenhauses. Gestern Nachmittag erfolgte der erste Spatenstich.

„Ein wichtiger Bereich wird angepackt, der die Zukunft des Krankenhauses in Haßfurt sichert“, sagte Haßfurts Bürgermeister Rudi Eck, nachdem Landrat Rudolf Handwerker das Vorhaben noch einmal erklärt hatte.

„Wir wollen Fläche schaffen“, sagte der Landrat. Das Bettenhaus, das aus dem Jahr 1958 stammt, verfüge derzeit über 145 Betten, untergebracht in Dreibettzimmern, die dem aktuellen Standard längst nicht mehr genügen. Aus diesen Dreibettzimmern werden Zweibettzimmer mit jeweils eigenen Nasszellen und Besucherecken. Vorbei sein werden auch die Zeiten, in denen Tische und Stühle beiseite geräumt werden mussten, um Betten aus den engen Zimmern herauszufahren. Widrigkeiten, mit denen sich das Pflegepersonal so gut wie möglich arrangiert habe. Zudem werde der Stationsstützpunkt deutlich vergrößert.

Es wird zusätzliche Arztzimmer und Nebenräume für die Pflege geben.

Um die Gesamtzahl von 145 Betten beizubehalten, ist der Anbau nötig, den der Freistaat mit gut 2,6 Mio. Euro fördert. Davon übernimmt der Landkreis zehn Prozent.



Unser Bild zeigt (von links) Personalrat Thomas Rabe, Architekt Norbert Geisel, Stephan Kolck (Vorstand der Haßbergkliniken), Projektleiterin Birgit Braunschmidt, Bürgermeister Rudi Eck, Landrat Rudolf Handwerker, Architekt Hubert Full, Winfried Neubauer (Vorstand der Haßbergkliniken), Dr. Günter Rohrbach, Peter Kuhn (BAURCONSULT), Bauingenieur Thomas Roth, Statiker Rainer Kitlinger, Dr. Winfried Schorb, Bauleiter Lothar Schüll und Thomas Will vom Landratsamt. Foto: HT-Erhard

Insgesamt wird die Baumaßnahme laut Handwerker 7,5 Mio. Euro kosten.

Viele weitere Verbesserung werden dem Publikum kaum auffallen, wie die Sanierung der Wasser-, Versorgungs- und Elektroleitungen. Für diesen sogenannten Erhaltungsaufwand muss das Krankenhaus selbst aufkommen. Um dafür Rücklagen zu bilden, hätten die Mitarbeiter in den vergangenen

Jahren laut Handwerker über einen Zukunftssicherungstarifvertrag sogar auf Gehaltsbestandteile verzichtet.